

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **13 (1897)**

Heft 28

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

worden. An einem gegen Ecken oder Verdrehen gesicherten Belastungsstück wird die Druckwalze durch Schrauben oder Zahnstangen angehängt, welche letztere durch eine Transmissionskette gleichzeitig und gleichmäßig gegen das Belastungsstück auf- und abbewegt werden. Das ganze System, bestehend aus Belastungsstück, Schrauben und Druckwalze wird gleichzeitig, d. h. in parallelen Absätzen auf- und abbewegt.

Auf ein Verfahren zum Färben von Hölzern mittelst Theerfarbstoffe haben die Gebr. Junghaus in Schramberg in Württemberg unter Nr. 93,948 ein Patent erhalten. Die zum Färben von Holz bisher benutzten Lösungen von Theerfarbstoffen in Wasser oder Alkohol hatten den Nachteil, das Holz aufzurauchen, wodurch ein Wieberglätten der Flächen erforderlich wurde. Diesem Uebelstande wird dadurch abgeholfen, daß die Theerfarbstoffe in Benzol oder Terpentinöl oder in schwerem Steinkohlentheeröl (Carbolinum) gelöst werden, und daß mit solchen Lösungen das Holz behandelt wird.

Verschiedenes.

Denkmäler. Eine Abordnung der eidg. Kunstkommission, bestehend aus den Hh. Anker, Auer, Chapelin und Sandreuter, hat in Begleitung von Bundesrat Ruffy und Nationalrat Comtesse die Entwürfe der Bildhauer Heer und Meier für das Denkmal zur Erinnerung an die Errichtung der Republik Neuenburg besichtigt und sich zu Gunsten einer eidg. Subvention ausgesprochen.

— Für ein *Ruchonnet-Denkmal* sind bei dem Komitee in Lausanne laut „Revue“ bis heute an Beiträgen und Zinsen eingegangen 38,783 Fr. Man gedenkt deshalb zur Ausführung des Werkes zu schreiten und das Komitee wird im Laufe des Monats November hierüber Beschluß fassen.

Eine Beleuchtung mit dem neuen Acetylen gas in größerem Maßstabe ist zum ersten mal in Lotis bei den ungarischen Kaisermanövern durchgeführt worden. Vom Hauptstrange des Rohrnetzes, das die Stadt Lotis mit Acetylen gas versieht, zweigte ein Rohr in den Park ab, und von diesem aus wurden dünne Röhren in die verschiedenen Gänge und Plätze derjenigen Partien des Parks gelegt, welche sich um das Schloß und das Kaiserzelt ausdehnen. Das letztere selbst war durch eine Anzahl Acetylenlampen in Kugelgestalt taghell erleuchtet. In der Hauptstraße des Parks sind hohe Kandelaber postiert, welche je eine große Acetylenlampe in Form von Bogenslampen tragen, unterhalb welcher ein Bouquet von kleinen Acetylenlichtern in Form von Stühlampen angebracht ist, was einen reizenden Anblick gewährt. In den lauschigen Nebengängen und am Ufer des Sees sind Acetylenlampen in gewöhnlichen Straßenlaternen plaziert, die ein weittragendes planzvolles Licht entsenden. Alles ist einig darüber, daß diese Beleuchtungsart Effekte erzielt, wie sie bisher unerreichbar waren. Die Beleuchtung funktionierte die ganze Zeit ohne irgend eine Störung, ohne irgend welchen Uebelstand zu zeigen.

Acetylen gas soll sich nach angestellten Versuchen ganz vorzüglich zum Schmelzen kleinerer Mengen von Metallen eignen, indem Temperaturen von etwa 1500° C. sehr schnell durch Anwendung einer Acetylenflamme unter Benutzung eines Bunsenbrenners erzielt werden, so daß sich die Einrichtung besonders für Goldschmiede sehr praktisch erweisen dürfte; Versuche, die neulich von einer namhaften Goldwarenfabrik in Berlin ausgeführt wurden, ergaben nach einer Mitteilung vom Internationalen Patentbureau Karl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, daß z. B. eine Quantität Nickel, die sonst 80—85 Minuten zum Schmelzen brauchte, mit Acetylen-Gebläse in 30 Minuten geschmolzen wurde.

Fahrradlampen mit Acetylen gas-Beleuchtung werden jetzt von einer Fabrik in Chicago in den Handel gebracht,

über welche die amerikanischen Fahrradzeitungen sich sehr günstig aussprechen, indem der Verbrauch an Calciumcarbid ein sehr geringer, die Helligkeit aber eine solche sein soll, daß der Weg auf etwa 30 m hell erleuchtet erscheint. Ueber die Konstruktion der Lampe berichtet das Internationale Patentbureau Karl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, daß dieselbe eine ungemein einfache und die Anordnung des Gas-Entwicklungs-Apparates eine so geschickte ist, daß die Lampe nicht größer, wie auch eine andere Fahrradlampe wird; da die Entwicklung des Gases stets nur dem Verbrauche entsprechend stattfindet, so ist auch jede Gefahr ausgeschlossen. Die nur diesen Artikel fabrizierende Firma ist The Schuhmacher Acetylene Lamp Company, 84 LaSalle Street, Chicago.

Kanalbau in Rußland. Ein tiefer und langer Kanal soll jetzt in Rußland gebaut werden; derselbe wird Niga an dem baltischen Meere mit Cherson am Dnjeper nahe dem Schwarzen Meere verbinden. Die Länge dieses Kanals wird 1000 Meilen betragen und die Breite am Spiegel 213,23 Fuß, an der Sohle 115 Fuß, während eine Tiefe von 27,90 Fuß hergestellt werden soll. Wie das Patentbureau von H. und W. Pataty in Berlin mitteilt, können diesen Kanal die größten Kriegsschiffe der Welt befahren.

Eine wesentliche Verbesserung an Thürschlössern hat der Schlossermeister Carl Beer in Rudolstadt konstruiert und gesetzlich geschützt erhalten. Dieselbe besteht in einem schwingenden Nachriegel, welcher infolge seiner einfachen und doch sinnreichen Konstruktion verhindern soll, daß allein in der Wohnung zurückgebliebene Kinder den Nachriegel verschieben und so den Eintritt Erwachsener verhindern. Der Zweck wird nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lübers in Göttingen dadurch erreicht, daß der Erfinder den Drehriegel über dem Drücker, also in einer für kleine Kinder nicht erreichbaren Höhe anbringt. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorteil ist auch der, daß die auch an jedem alten Schloß leicht anzubringende Vorrichtung praktischer und in ihrer Herstellung billiger als alle bisherigen Systeme ist, so daß sich dieselbe in Fach- und Interessentkreisen bald allgemein einbürgern und beliebt machen dürfte.

Das patentierte Centrifugal-Gießverfahren von P. Huth, Erfindungsgenieur in Gelsenkirchen, besteht darin, daß Stahlorten von verschiedenen Härtegraden in einer Form, die in Rotation versetzt wird, getrennt zur Ablagerung gelangen. Wird beispielsweise in die rotierende Form eines Eisenhahnrades zuerst ein harter Stahl vergossen, so füllt er die äußere Peripherie der Form aus, durch Ausgleiten des übrigen Teiles der Form mit weichem Stahl erhält man ein Rad, dessen Körper, aus weichem Stahl bestehend, eine aufgeschlossene harte Bandage trägt. Hierbei ist die Abgrenzung beider Metalle bei gleichzeitiger inniger Verbindung deutlich wahrnehmbar. Die Härte geht in der ganzen Breite gleichmäßig durch, abweichend von Hartguß, bei dem die Härte nach innen stetig abnimmt. Durch dieses Verfahren ist es möglich, Laufrollen und Laufrollen einen harten Nabenreifen, Zahnradern, Schneckenradern, Kettenradern harte Zähne, Granaten harte Spitzen, Panzerplatten einseitig harte Oberflächen in beliebiger Tiefe zu geben. Auch ist es möglich, Schienen aus Ringausschnitten zu walzen, wobei der Ring außen für den Schienenkopf hart und innen weich für den Schienenguß gegossen wurde. Zu diesem Verfahren gelangte Huth durch das Bestreben, die wertvollen Festigkeitseigenschaften des Gußstahles für eine dem Hartguß (Coquillenguß) ähnliche Zusammensetzung zu verwerten, das letzte Verfahren war bei der chemischen Verschiedenheit beider Materialien nicht verwirklicht und die gestellte Aufgabe wurde in der oben geschilderten Weise gelöst. („M. N. N.“)